

2S-82-1

V. Kündell

Ans Jürgen Thorwald

Bd.

II

R

23-82-2  
Kgl. Kgl. Präf. v. Kewelle 143 / Neckarremg, S. 29.3.  
bei Ludwigshafen  
pfalz.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
722/52

Siehe geographischer Thorwald.

... 1936 nach der damaligen Regierung  
aus Berlin in die Provinz Brandenburg wurde  
(Siehe auch Lauenstein seit 1910, 1925 Wien.  
Karl im Kaiserl. Min. d. Innern, was in Brück  
am 1927/28 unter Wiedereinstellung Kaiserlichen  
Minister [früher. Reichspost Ges. 7] habe ich bis zum  
Ende der Regierungsbegriff Maria werden von  
Welt. Sie können Sie suchen, mit welchem  
Inhalt ich Sie Artikel in der neu. mir gefalt.  
neu. Zeitungs-Pris d. Welt "unfolgt. Was In-  
halt ich mich nicht ein passiv (das die für  
die Aufgaben) als auch ein aktives, ins-  
fern, als ich über einen Ausbruch der Dinge  
im Bild bin. Ich es mir sehr mit John  
- nach der Tätigkeit -  
Sitzungen, danach die Hauptarbeiten  
wird, was ich Lythos (mit Künstlingen  
ca. 1 Million Mann) schaffen (Kritik  
weise) d. notwendig vor der Regierung auf  
Machen in Nachfolge folgen. Sie schreiben

Das weiß, können Sie, oder einen bescheidenen  
Fehlgriff eines guten Menschen zu wackeln, oder  
verneint zu werden. Ich habe Ihnen meine  
einstufige Aussprache mit mir selbst  
mit, um Ihnen die Möglichkeit zu geben  
Information zu geben. - Ich bin nämlich  
Montag in Stuttgart in Kontakt mit Ihnen.  
Stauspinder ist Ihnen an Ihren Namen  
bietet für in K. zur Verfügung. Am  
Tag passen wir zusammen und sind  
mit dem Ob. Hofen R. Stuttgart geworden.  
unser persönlicher Auftrag.

Wenn Sie J. Hofen über uns nachfragen  
der Zuverlässigkeit + meine Person als  
Quelle von Informationen erwidern  
will, so kann er dies in Stuttgart bei  
O. K. R. Eichel, oder bei Herrn Brückner  
in Wackerheim tun. - Ich habe, ich  
eine Untersuchung über das von Ihnen be-  
zogene Grenzgebiet nötig war.  
Mit freundlichem Gruß  
Otto von Kiedell

Ernst Bongarts

*Elbosen*

Herrn  
Regierungspräsidenten  
v. Keudell  
14a/ Neckarrems  
Pfarrhaus

2.4.1949  
bo/gr/4/1

Sehr geehrter Herr v. Kardell !

Mit vielem herzlichem Dank bestätige ich den Empfang Ihres Briefes vom 29.3.49. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie am Montag, 4.4., anlässlich Ihrer Anwesenheit in Stuttgart einen Besuch in unserer Redaktion machen würden, und zwar zwischen der Zeit 11 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags. Der Steingrübenweg ist eine kleine Abzweigung der Stafflenbergstrasse, die Sie am besten mit der Linie 10 erreichen.

Für heute mit den besten Grüßen.

Schriftleitung  
"Christ und Welt"

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-82-4

H i n w e i s

Das vorliegende Befragungsprotokoll stellt die völlig unüberarbeitete Wiedergabe einer steno-graphischen Mitschrift dar.

In der Schreibung der Eigennamen und in der Angabe von Daten ist daher stets mit Fehlern zu rechnen.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

722/52

v. Kaudell

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

722/52

Gründe, warum die Räumung des Regierungsbezirkes Westpreussen als einziger Bezirk des Ostens gelang.

1) Rechtzeitige (6 Monate vor der Katastrophe) Vorbereitung

der Räumung bis ins Kleinste durch die zuständige Regierung Marienwerder. In der Stadt waren rechtzeitig die erforderlichen Eisenbahnzüge in Zusammenarbeit mit der ausgezeichneten Reichsbahndirektion Danzig bereitgestellt. In den Landgemeinden war alles bis auf die Stollen in den Hufen der Pferde (bei Glatteis wäre sonst kein Treck möglich gewesen) vorbereitet. Die Organisation war Kreisweise geordnet, so dass nur auf den Knopf gedrückt zu werden brauchte, damit die Räumung vorstatten ging.

2) Vertrauen des Gauleiters und Reichsstatthalters Förster in die Zweckmissigkeit der Massnahmen der Regierung Marienwerder. Insbesondere starkes Vertrauen des Reichsstatthalter zu den Massnahmen des Regierungspräsidenten. (Kaudell hatte Förster, der einige Jahre jünger als er war, bei seinem Amtsantritt als Regierungspräsident gesagt: "Erziehen will ich Sie nicht, ich will Ihnen nur meinen Rat geben".) Daher jahrelang selbständiges Arbeiten gerade dieser Regierung, daher auch ungestörte Räumungsvorbereitungen der Regierung durch Reichsstatthalter, der gegenüber Bed in nicht davon berichtete.

3) Hauptsache: Abordnung des Regierungspräsidenten von Marienwerder in den Führungsstab ix der 2. Armee sofort bei Einsetzen des russischen Generalangriffs. Zusammenarbeit des Regierungspräsidenten mit dem Führungsstab und OB. dieser Armee besonders vertrauensvoll, (Freundschaftliche Verbindung zu

Major i.G. König, dem das Transportwesen unterstand. Was Keudell mit ihm vereinbarte klappte.) (Äußerung Försters: "sowie der erste Schuss fällt, tritt Keudell in Ihren Stab ein und hält die Verbindung zwischen Armeeleitung und Gau.")

4) Ergebnis von Ziffer 3): Regierungspräsident wurde dreimal täglich, im Notfall auch öfter, vom Generalstab und OB. über die jeweilige Lage genauestens informiert und gab über Militärleitung wenige Minuten später seine Information an den zuständigen Reichsstatthalter, der nun nach dem Plan der Regierung die Räumung anordnete. Förster war durch diese Verbindung der best- und raschest informierte Reichsstatthalter des Ostens und konnte dadurch, da durch die Regierung die entsprechenden Vorarbeiten geleistet waren, alles im Interesse der Bevölkerung des östlich der Weichsel gelegenen Regierungsbezirks liegende tun, mit dem Ergebnis, dass ungefähr 1 Mill. Menschen rechtzeitig in Marsch gesetzt werden konnten und so das Leben retteten.

5) Ergebnis von Ziffer 3): täglich wachsendes Vertrauensverhältnis des Reichsstatthalters zum Oberbefehlshaber der 2. Armee, die vorzüglich geleitet mit hingebender Tapferkeit jeden Fussbreit westpreussischen Bodens verteidigte, solange es bei den immer mehr schwindenden Benzin- und Munitionsvorräten möglich war. - Im Gegensatz hierzu stand das Misstrauensverhältnis zwischen der Ostpreussischen Gauleitung und den dortigen Militärbefehlshabern. Ergebnis für Ostpreussen: Koch setzte damals die Abberufung des bewährten Generaloberst Reinhardt gerade in dem Zeitpunkt höchster Gefahr für Ostpreussen durch, Konsequenz kann sich jeder denken.

6) Ergebnis von 3-5: rechtzeitige Räumung der gesamten Bevölkerung. Einige wenige Menschen, die klüger waren als die leitenden

Dienststellen, blieben zurück und sind von den Russen hundertprozentig erschlagen worden.

7) Ergebnis des Vertrauens, das Förster in Keudell und General - oberst Weiss setzte: als die Privatkanzlei des Führers anrief (Philip Buhler, nicht Bormann, gab den Befehl der Reichskanzlei durch), Förster sei verrückt, Westpreussen sei nicht gefährdet, da die Russen garnicht kämen, blieb der Reichstatthalter bei der Stange. (Förster war nach dem Anruf verwirrt: "Herr Präsident, wo jagens mi Mei, die Russen kommen ja garnicht". Keudell: "Ich kann Sie nicht zwingen, zu räumen, aber wenn sie es nicht tun, kommt das Blut das darum fliesst über Ihren Kopf." - 5 Minuten später tat Förster was Keudell riet.) Er folgte nicht den Befehlen Hitlers sondern den durch Keudell immer wieder unterstrichenen Lebensnotwendigkeiten der deutschen Bevölkerung des Regierungsbezirkes Marienwerder.

8) Als Schwede Koburg Pommerns Ostgrenze gegen die Flüchtlinge aus Ostpreussen sperren wollte, gelang es Förster, telefonisch über Goebbels Schwede Koburgs Widerstand umgehend zu brechen.

9) Die 2. Armee hielt täglich nach Besprechungen mit Keudell die für die Trecks notwendigen, nach Westen führenden Strassen frei. (Auf den Strassen lag Zimmerhoch der Schnee bei 23° Kalte. Keudell fuhr täglich mit dem Schwimmwagen die strassen ab und sah nach dem Rechten. Alles wickelte sich glatt ab. Eines Tages sagte General Mache, Chef des Stabes bei Weiss, ein Bayer: "Es tut mir leid, wir können nicht mehr räumen, ich brauche die Strassen." Keudell antwortete ihm: "Sie werden vom deutschen Volk bezahlt, damit Sie ihm in solchen Lagen helfen." Mache gab darauf die Strassen wieder frei.)



10) Der ausgezeichnete Oberquartiermeister der 2. Armee, Oberst i.G. Wirsing, betreute und verpflegte in grosszügigster Weise die zurückflutende Bevölkerung.

Nachdem der Bezirk Marienwerder geräumt war, kam bei weiterem Vordringen der Russen auch die Räumung der anderen westpreussischen Bezirke in Gang. Sie gelang nicht mehr hundertprozentig. (Die Regierungspräsidenten der Nachbarbezirke Marienwerders gingen z.T. noch unbekümmert zur Jagd, während Mv. schon geräumt wurde, und hatten kein Bild der wirklichen Lage.) Nicht zumindestens infolge des Vorstosses der Russen auf Kolberg, der durch Massnahmen der 2. Armee anfänglich zu zwei Dritteln gebrochen wurde, schliesslich aber doch erfolgreich war, weil die von Himmler zugesagte Unterstützung vom Westen her völlig ausblieb.

Auf dem Bahnhof Kalthof, hart an der Mogat bei Marienburg, lagen die Alten, Bewegungsunfähigen, die nicht mehr herausgekommen waren. Es gelang Keudell Telefonverbindung mit dem Reichsbahndirektionspräsident Wolf - mit Hilfe einer noch nicht geflüchteten Telefonistin - zu erhalten, der Züge für die Leute bereitstellte. Da ein deutscher Munitionswagen auf der Bahnstrecke hochging und die Schienen auseinanderriss, half auch das nichts. Schliesslich wurden die Leute wieder vom Bahnhof runtergebracht und es gelang, durch Autobuspendelverkehr alle herauszubringen. Die glatte Räumung russische Verwundete wurden mit der dt. Bevölkerung herausgeholt, Marienburgs ~~xxx~~, das als letztes geräumt wurde, war mit der hartnäckigen Verteidigung der Burg zu verdanken, die sich lange hielt. Die Russen, die an der Weichsel vom Süden und Südosten hochstiegen, wurden am Speergrübel von Marienburg ~~xxx~~ aufgehalten. General v. Rappard, Divisionskommandeur in der Danziger Niederung. Dittmann Kammerer der Stadt, Bannführer Neumann. Die Marienburg wurde im

wesentlichen durch HJ-Verbände verteidigt, die sich bis zum Kaiserstein einsetzten - Panzer auf 30-40 m erledigte etc. - schwere Geschütze standen auf der Burg rechts u. links vom alten Fritz - . Die Burg wurde nicht erobert, sondern geräumt, weil der Russe rundherum vordringen war. (28 000 Deserteure bei Dirschau.)

Graudenz: General Fricke, Kreisleiter Lamperle. Lamperle bucklig und klein, begeisterter früherer HJ-Führer, die Leute vertrauen ihm. Ersatzbrigade Hermann Göring. Die Besatzung Graudenz hielt sich strassen- und hauserweise. Als sie hoffnungslos abgeschnitten war gab sie Funkpruch durch: "Bitte keine Munition und Verpflegung mehr. Wir wissen, ~~maximal~~ als Preussen, was wir zu tun haben."

Bromberg u. Danzig: was noch dort war wurde durch Keudell, Weiss und Förster evakuiert. Am 5.II. Verurteilung der Leute in Bromberg. Die Bevölkerung war noch da, Regierungspräsident etc. geflohen - zum einfachen Soldaten degradiert und an der Mogat eingesetzt. Herr v. Salis, Polizeipräsident, war erschossen worden. - Jäger, Regierungspräsident von Posen hatte den Kirchen das Leben schwer gemacht. -

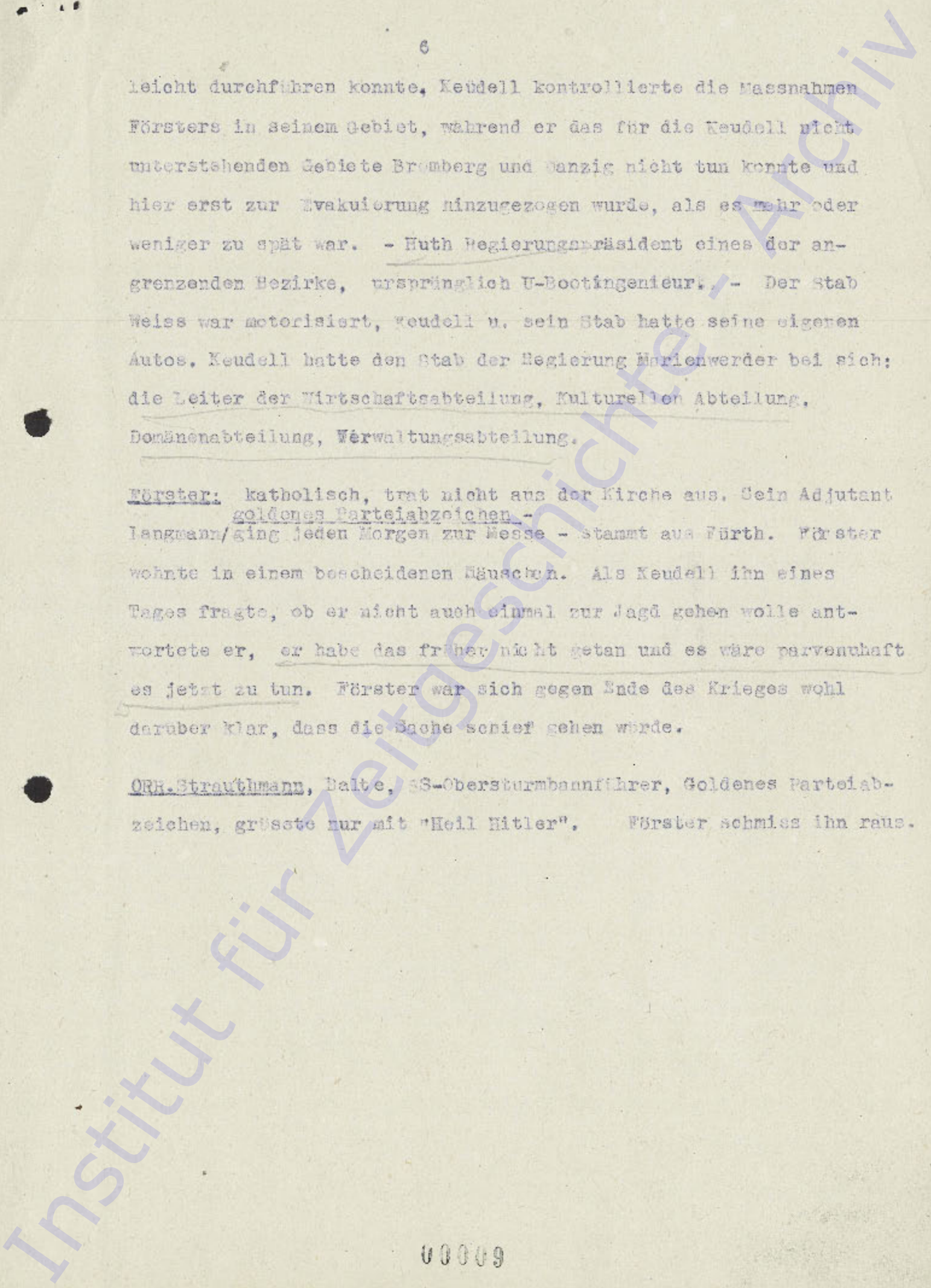
Gauleiter Koch: Ursprünglich Eisenbahnsekretär aus Wuppertal. Hatte zu Beginn in seinem Gebiet manches Positive auf die Beine gestellt u. sah auch manche Fehler des Nationalsozialismus. So erlebte Keudell ihn in heller Aufregung, als die christlichen Rundfunksendungen in den ostpreussischen Sendungen nicht mehr gebracht werden durften.

Sitz Weiss und seines Stabes Ziechenau: <sup>Ostpreussen</sup> (zur Zeit des russischen Angriffs 10. Jan.). Ziechenau war durch Neubauten des 3. Reiches zu einer modernen Stadt geworden, nachdem es vorher ein unbedeutendes Lausener Nest war. Der Stab Weiss war in einer Reihe wunderbarer Neubauten untergebracht. Keudell gab von dort die Meldungen über die Lage an Förster und gab gleichzeitig durch, welche Gebiete zu räumen seien, was Förster dann, da es von der Regierung vorbereitet war,

leicht durchführen konnte, Keudell kontrollierte die Massnahmen Försters in seinem Gebiet, während er das für die Keudell nicht unterstehenden Gebiete Bromberg und Danzig nicht tun konnte und hier erst zur Evakuierung hinzugezogen wurde, als es mehr oder weniger zu spät war. - Huth Regierungspräsident eines der angrenzenden Bezirke, ursprünglich U-Bootingenieur. - Der Stab Weiss war motorisiert, Keudell u. sein Stab hatte seine eigenen Autos. Keudell hatte den Stab der Regierung Marienwerder bei sich: die Leiter der Wirtschaftsabteilung, Kulturellen Abteilung, Domänenabteilung, Verwaltungsabteilung.

Förster: katholisch, trat nicht aus der Kirche aus. Sein Adjutant goldenes Parteiabzeichen - Langmann/ging jeden Morgen zur Messe - stammt aus Fürth. Förster wohnte in einem bescheidenen Häuschen. Als Keudell ihn eines Tages fragte, ob er nicht auch einmal zur Jagd gehen wolle antwortete er, er habe das früher nicht getan und es wäre parvenuhaft es jetzt zu tun. Förster war sich gegen Ende des Krieges wohl darüber klar, dass die Sache schief gehen werde.

ORR. Strauthmann, Balte, SS-Obersturmbannführer, Goldenes Parteiabzeichen, grüsste nur mit "Heil Hitler". Förster schmiss ihn raus.



van V. Keerdell  
aus Thorwald, Bd VI (Herausg. Mitschriften)

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

722/52

Charakterisierung Albert Forsters (jüngster

Gauleiter Hitlers) anfänglich geschäftsunerfahren und seiner Aufgabe nicht voll gewachsen, aber stark an sich selbst arbeitend und als Autodidakt die Lücken seines Könnens tunlichst ausfüllend, rechtlich denkend, starkes Gefühl für Gerechtigkeit, Angehöriger der katholischen Kirche, niemals aus der Kirche ausgetreten. Aus Fürth stammend mit allen Vorzügen süddeutscher Lebendigkeit und Liebenswürdigkeit ausgestattet. Belehrungen erfahrener Beamter (nicht Partei) mit den Jahren in wachsendem Masse zugänglich. Bemüht um saubere Verwaltung, persönlich in seinem Lebenszuschnitt einfach, in keiner Weise blind gegen Unzulänglichkeit seiner Mitarbeiter auf dem Parteisektor; schärfste Opposition gegen Uebergriffe der SS, menschliche, minderheiten-freundliche Einstellung auf dem Gebiete der Polen-Politik. Im Reichsgau Daxig-Westpreussen wurde das Volkslistenverfahren völlig anders als in Posen im polenfreundlichen Sinne angewendet, sodass Hunderttausende von Polen in die deutsche Volksliste aufgenommen werden konnten und damit in den Genuss der deutschen Lebensmittel- und wirtschaftlichen Versorgung kamen. Einschreiten Forsters gegen etwaige unsachliche Behandlung polnischer Lendarbeiter. Einschulung polnischer Kinder, die damit sehr zur Freude ihrer Eltern von der Strasse wegkamen und Lesen und Schreiben lernten.

Forsters Polen-Politik zog ihm den Hass Himmlers, Bormanns und Greisers zu.

Etwa sechs Monate vor der Katastrophe wurde seitens der Regierung Marienwerder eine planmässige Räumung des Regierungsbezirks für den Fall vorbereitet, dass die deutschen Truppen den Angriffen der Russen nicht standhalten könnten. Die Räumung war gemeindeweise und darüber hinaus kreisweise vorgehen. Forster war mit diesem Plan, der ihm seitens des Regierungspräsidenten vorgelegt wurde, grundsätzlich einverstanden. Um die Räumung rechtzeitig und sachgemäss durchzuführen, verabredete Forster mit Generaloberst Weiss und dem Marienwerder Regierungspräsidenten, dass dieser am erste Tage des russischen Angriffs in den Führungsstab der zweiten deutschen Armee als Beobachter eintrete und dann aufgrund der jeweils wechselnden militärischen Lage die Räumungen der einzelnen Kreise soweit erforderlich in die Wege leiten konnte.

Am ersten Tage des russischen Angriffs (10.1.45) übersiedelte der Regierungspräsident in das Hauptquartier der zweiten Armee, erhielt dort von allen militärischen Dienststellen des Generalstabeseinschliesslich des Oberbefehlshaber selbst einwandfreie und zutreffende Informationen, so dass der Regierungspräsident täglich in der Lage war, den Fortschritten der russischen Armeen entsprechend, bei dem ihm vorgesetzten Gauleiter und Reichsstatthalter die Räumung der ein-

- 3 -

zelnen Kreise vorzuschlagen. Der Reichsstatthalter hat sich den Anträgen der Regierung niemals verschlossen, die Räumungen gingen infolgedessen planmässig vorstatten. Mir ist aber erinnerlich, wie Forster den anfänglichen Widerstand des Gauleiters von Pommern, Flüchtlingszüge aus Westpreussen über seine Grenzen zu lassen, sehr rasch im Interesse der westpreussischen trackenden Bevölkerung gebrochen hat. Mir ist auch erinnerlich, wie Forster, der eines Tages von der Privatkanzlei Hitlers angerufen und zur Rede gestellt wurde über die im Gang befindliche Räumung - die Räumung sei unglaublich, und die Russen würden in keiner Weise <sup>weiter</sup> vordringen - sich auch angesichts dieses schärfsten Druckes aus Berlin nach wie vor den Räumungsanträgen des Regierungspräsidenten nachgebend und so durch diesen Ungehörig gegenüber in seinem Teile dazu beigetragen, dass die Bevölkerung des Regierungsbezirks Marienwerder in ihrer Gesamtheit rechtzeitig vor den Russen evakuiert werden konnte. Es liegt auf der Hand, welche segensreichen Folgen ein ähnliches Vorgehen in Ostpreussen und im Warthegau gezeitigt haben würde. Leider war Gauleiter Koch nicht zu bewegen, sich dem Vorgehen des Regierungsbezirktes Marienwerder anzuschliessen.

-4-

Zu Nr.1.

Die 2.Armee, welcher der Schutz des Reichsgaues Danzig-Westpreussen oblag, hatte einige Wochen vor dem russischen Generalangriff des 10.Januar 1945 sehr starke russische Angriffe vor ihren eigenen Stellungen siegreich abgewehrt. Die Stimmung der Führung der 2.Armee war insofern zuversichtlich auch künftigen Angriffen gegenüber, "es sei denn, dass die Russen mit zu starken Kräften angreifen würden" - die Bevölkerung des Regierungsbezirkes blickte trotz der schlechten Entwicklung an der Ostfront, über deren Gesamtumfang zutreffende Berichte ja auch schwer zu erlangen waren, in ihrer Mehrheit mit Vertrauen auf die Abwehrkraft der deutschen Soldaten. Eine wesentliche Beunruhigung war insofern noch nicht eingetreten. Ueber die vorsorglichen Massnahmen der zuständigen Regierung vergl. das Obengesagte.

Zu Nr. 3:

Am 10.Januar 1945 begann die russische Grossoffensive. Nach einem verhältnismässig kurzen Trommelfeuer von zwei Stunden überrannten die aus der Tiefe der russischen Räume herbeigeführten russischen Angriffsmassen die ersten deutschen Stellungen, sodass die 2.Armee auf weiter rückwärts liegende Stellungen zurückgenommen werden musste. Einzelne deutsche Widerstandsgruppen unter tapferen Führern hielten sich stützpunktartig auch nach dem Durchbruch

- 5 -

der Russen und zogen sich darnach meistens nachts unter Mitnahme von zahlreichen russischen Gefangen auf die deutsche Hauptwiderstandslinie zurück. Es kann nicht stark genug hervorgehoben werden, dass der anfangs heldenhafte und zähe Widerstand der deutschen 2. Armee ~~thorner Divisionen~~ ~~der Graudenzer Besatzung~~, die übrigens ausgezeichnet geleitet war, die Grundlagen für den rechtzeitigen Abtransport der Zivilbevölkerung gebildet hat. Der Widerstand hätte noch nachhaltiger geführt werden können, wenn rechtzeitig von der obersten Reichsleitung die Freigabe der Thorner Divisionen und der Graudenzer Besatzung zur Verstärkung der deutschen Widerstandsfrent genehmigt worden wäre. Beides wurde von Berlin viel zu spät genehmigt. Trotzdem gelang es der ausgezeichneten Armeeführung, die in Thorn eingeschlossenen deutschen Divisionen auf funkt-technischen Wege durch eine schwache Stelle der russischen Einschliessung hindurchzuführen und der eigenen Front einzugliedern. Zwischen den deutschen Truppen, die so aus Thorn nach Norden durchbrachen, befanden sich viele Tausende der deutschen Thorner Zivilbevölkerung.

Der gesamte Widerstand der deutschen Ostfront, sowie auch der Widerstand ~~der~~ <sup>und</sup> südlichen, südöstlichen ~~der~~ deutschen Danziger Front hätte einen ganz anderen Verlauf genommen, wenn Hitler die Rückführung der baltischen Armee zur Verstärkung der übrigen deutschen Ostfront rechtzeitig ge-



- 6 -

billigt hätte. Der Abtransport der Flüchtlinge Ost- und Westpreussens wäre noch reibungsloser verlaufen, wenn es der Militärführung gelungen wäre, den russischen Vorstoss auf Kolberg abzuschneiden. Die 2. deutsche Armee hatte den auf Kolberg vorstossenden russischen Truppenkörper bereits zu zwei Dritteln durchschnitten, scheiterte aber dann daran, dass vom Westen her der an sich zugesagte korrespondierende Gegenstoss deutscher Truppen wider Erwarten ausblieb. Durch die Besetzung von Kolberg wurden viele Flüchtlinge wieder nach Osten zurückgeworfen, soweit sie nicht aus Kolberg zu Schiff fliehen konnten oder später von Gdingen und Oliva aus abtransportiert werden konnten. So viel steht fest, dass die aus dem Regierungsbezirk Marienwerder rechtzeitig nach Westen in Marsch gesetzte Bevölkerung noch in der Lage war, vor dem russischen Vorstoss auf Kolberg Anschluss an Westdeutschland zu gewinnen. Es handelte sich dabei um etwa 1 Million Menschen (Einwohner des Bezirks und Tausende von Flüchtlingen aus anderen Teilen Deutschlands, die in dem Bezirke Schutz vor Bombenangriffen gesucht hatten).

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass die Leitung der 2. deutschen Armee durch Freigabe der notwendigen Strassen an ihrem Teile dem Abtransport der Zivilbevölkerung wesentlich geholfen hat. Ueberhaupt wie die Zusammenar-

- 7 -

arbeit zwischen der Regierung Marienwerder wie auch des Gauleiters Forster mit der Armeeführung der 2. Armee durchaus reibungslos und verständnisvoll war.

v. Kerdell  
4. 4. 49

00016

Herrn  
Regierungspräsidenten  
v. Keudell  
Neckarrens  
Pfarrhaus

3. Mai 1949  
bo/gr /4/1

Sehr geehrter Herr v. Keudell !

Hoffentlich haben Sie inzwischen unseren Bericht über Westpreussen gelesen. Ich hoffe ferner, dass er nicht allzusehr von Ihren Vorstellungen und Wünschen abweicht.

Wie ich Ihnen damals bereits sagte, beabsichtigen wir, in unserem Verlag in einer Buchausgabe eine wesentlich grössere Darstellung des genannten Stoffes zu bieten. In dieser grösseren Darstellung müsste ich viel mehr sowohl auf die Person Forsters als auch auf die Evakuierung Marienwerders eingehen. Vielleicht haben Sie inzwischen ein noch festeres Vertrauen zu uns und unserer Arbeit gewonnen, so dass Sie bereit sind, uns mit weiterem Material aus Ihrer Erinnerung zu unterstützen. Wir können in dem genannten Buch nicht eine einfache, trockene Darlegung der Ereignisse geben, sondern müssen uns in gewissem Sinne an die Ihnen sicherlich bekannte Art des Schriftstellers Bruno Brehm in seiner grossen Trilogie "Das war das Ende", "Apis und Este" usw. anlehnen. Das bedingt eine wesentlich genauere Kenntnis der damaligen Personen, der Ereignisse und der Atmosphäre. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir in der kommenden Woche (vom 9.-14.5.) noch einmal die Freude Ihres Besuches machen würden. Vielleicht teilen Sie mir auf einer Karte mit, ob und wann ich mit diesem Besuch rechnen kann.

Für heute verbleibe ich mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr sehr ergebener

(Bongartz)

Neckarauen, 6.5.49.

Lieber Herr Hauptmann;

ich habe Ihnen schon lange für Ihre Artikal  
 danken wollen. Ich habe Ihnen so zu schreiben, wie ich  
 ich mir gewünscht habe: eine Selbstbeurteilung für  
 den 2. J. zu demselben Zeitpunkt. Fürster ist eine  
 möglichste geringe Bewertung meines Arbeitsst.  
 und nun soll derjenige, der sich mit so viel - an der  
 besten Darstellung - und zu einem neuen Stand  
 gebracht haben soll bezeugt. - - Mein in Ihnen  
 zu einer vorübergehenden Bildungselben kann, so  
 auch in der neuen. Natürlich sind meine neuen

in Grazen gelyt. So z. B. meine Gaststätte, der alle  
zu Haupt an Notizen, meine Frau auch auf  
freundlichen, wenn auch klar, Gedächtnis zu  
belassen. Sie waren können wir in für nachfragen.  
Hilffest kann in auch nach einem anderen für  
vom Mitarbeiter ausdrücklich machen. Es gibt für  
noch auch eine wichtige juristische Punkte, die  
Freierung in. Bitte beutspie anfragen. - Können  
nach noch in neuen Arbeit überlastung <sup>in</sup> ~~meiner~~  
derzeitigen Schrift kann können können. Nach  
für Hoff in auf in Nach ab 15. Mai. Bis dahin  
kann in in besondern Kraftfähigkeit

H  
Kendell

Herrn  
K e u d e l l  
  
N e c k a r r e m s

---

10. Mai 1949

4 /1 Bo/Du.

Sehr geehrter Herr von Keudell!

Vielen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 6.5. Ich selbst reise um den 20. herum ab, um in einer etwas stilleren Klausur die grössere Darstellung über Ostdeutschland zu schreiben, und bitte Sie herzlichst, doch möglichst schon am Montag den 16. nach hier zu kommen. Und zwar am liebsten gegen 11 Uhr morgens.

Mit vielen freundlichen Grüßen!

"CHRIST UND WELT"  
Schriftleitung

(Bongartz)

75-82-21  
Ist mein Adress von Jannwald  
Weiss bekannt? Auf Namen i. Lager  
kam Brief unbeeidbar zum.

gelesen

Kendell

25/1

Aussdorf / Jun. Nr 121

über Kossulien / 066.

Abender  
(Vor- und Zuname)

n. Keudell

149

Neckarrom,

Waldsch, ach Zerstörte Untertier

pfarramt

Stadt, Postamt, Kreisamt, Verkehrs- oder Fernverkehrsamt  
bei Unklarheiten nach Name des Ortsamtes

Postkarte



Leira - Langens

(Frip. u. Nach-Verlag)

Stuttgart

Main-Grüben

Ü 5 2 2

Stadt, Postamt, Kreisamt, Verkehrs- oder Fernverkehrsamt  
bei Unklarheiten nach Name des Ortsamtes



Herrn  
v. Keudell  
14a/ Neckarrems  
Pfarrhaus

30.5.1949  
/gr/4/1

Sehr geehrter Herr v. Keudell !

In den letzten Tagen erhielten wir die  
genaue Anschrift des Generaloberst a.D. Weiss  
und geben Sie Ihnen auf:

Herrn Weiss  
13b/ Aussdorf/Inn, Haus 121  
über Rosenheim/Oberbayern.

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen!

Schriftleitung  
"Christ und Welt"

I.A.:

00023

Brief v. Gen. Weiß

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Weiss:

an Kaulell

"Wie Sie richtig vermuten, hat sich der Chefredakteur von "Christu. Welt" mit der Bitte um Mitarbeit an mich gewendet. Schade, dass er nicht früher versucht hat, die Anschrift eines früheren Angehörigen der 2. Armee zu erhalten. Glücklicherweise sind eine grosse Anzahl der alten Getreuen der russischen Gefangenschaft entgangen. Unter ihnen gibt es genug, die verständige Unterlagen für einen wahrheitsgetreuen Bericht hätten liefern können. Was bisher über die 2. Armee veröffentlicht wurde, ist davon sehr weit entfernt, und passt nicht in eine Zeitschrift, mit dem Titel "CuW". Etwas mehr Zurückhaltung wäre nützlich gewesen, besonders auch in Bezug auf solche Werturteile über den Kampf der 2. Armee. Sie ist nie zurückgeflutet oder fluchtartig zurückgegangen. Sie wissen es ja auch, Herr Präsident, dass wir uns über die verzweifelte Lage der auf engem Raum zusammengedrängten Zivilbevölkerung klar waren, und unsere ganze Aufgabe darin sahen, die Rettung dieser loooooosende zu ermöglichen, und den Russen die Inbesitznahme der Danziger Bucht solange wie möglich zu verwehren. Die Truppe hat dazu ihr Letztes hergegeben. Die Führung hat sich fast täglich im Kampf mit den höchsten Berliner Stellen befunden. Truppe und Führung können mit gutem Gewissen auf diese Zeit zurückblicken. Was hinter der Front an Hässlichem geschah, war bis zum 12.3. 45 ohne Wissen und Billigung des OB. und der ihm unterstehenden Gerichtsherren geschehen, sondern ist auf Massnahmen des Reichsverteidigungskommissars, der verschiedenen Ordnungsstäbe der Partei, des Reichsführers SS. oder anderer Stellen, die uns nicht unterstanden, und in eigener Verantwortung handelten, zurückzuführen. Meine ständigen Anträge, mir

2

die "Wehrmachtbefugnisse" zu erteilen, wurden bis zu meiner Ablosung abgelehnt. Andererseits bekam ich den Befehl, den Kommandanten von Graudenz, General Fricke, und den Oberquartiermeister der Armee, Oberst Wirsing, hinrichten zu lassen. Die Ausführungen wurden abgelehnt. (Adresse Wirsing: Würzburg, Salvatorstr. 24/II.)

Nach meinem Weggang, also ab 13.3.45, scheint der Ordnungsstab des Generals der Reserve Wengler ziemlich nachhaltig gewirkt zu haben.

Anfang April 1945 wurde ich nach dem üblichen Krach des HeeresgruppenOB mit Hitler abgelöst und entging so der russischen Gefangenschaft.

17.VI. 1949

Herrn  
 Regierungspräsident  
 von Keudell  
Neckarrems  
 Pfarrhaus

41/Bo/Sd.

Sehr geehrter Herr von Keudell,

herzlichen Dank für Ihren Besuch, über den ich durch Frl. Scholand erfuhr. Herzlichen Dank ferner für den Auszug aus dem Brief des Generalobersten Weiss. Ich habe durchaus nichts dagegen einzuwenden, bzw. würde es begrüssen, wenn Sie Herrn Weiss dazu bewegen könnten, das offenbar angelegte Gewand des Beleidigten abzulegen und sich lieber zur Aufklärung der geschichtlichen Wahrheit, die er in unserem Artikel vermisst, zur Verfügung zu stellen. Es besteht für Herrn Weiss nicht der geringste Anlass, sich so zu äussern wie er es getan hat. Wenn irgendeine Zeitschrift sich bemüht hat, sachlich zu sein und mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sachliche Quellen auszugraben, so ist es "Christ und Welt" gewesen. Ich persönlich habe mich zweimal an Herrn Weiss gewandt, als mir nach monatelangen Suchen seine Adresse bekannt wurde. Ich habe bis heute keine Antwort erhalten. Sie werden verstehen, dass ich mich ausserstande sehe, nochmals zu schreiben und um eine Mitarbeit zu bitten. Wenn Herrn Weiss mehr an beleidigten Äusserungen als an einer positiven Mitarbeit liegt, so bedauere ich das, kann es meinerseits jedoch nicht ändern. Ich muss dann jedoch bitten, sich nach Erscheinen unseres Buches auch der Kritik zu enthalten, da ich mich dann ausschliesslich auf die Quellen stützen muss; die mir zur Verfügung stehen, und die offenbar - was natürlich möglich ist - Herrn Weiss nicht besonders wohl gesonnen sind.

Mit freundlichen Grüssen und in der Hoffnung, bald wieder von Ihnen zu hören,  
 Ihr sehr ergebener

(Bongartz)

25-82-27  
(149) Beckarrens, 21. 6. 49.  
Stavrosant.

Hierzu Ihre Frauarzt

Dr.

sehr. Dank für Ihren freundlichen Brief vom  
17. 6. 49. Ich spreibe unter gleichem Datum  
an Gen. Ob. Weiss u. sage, daß er Sie dann  
müde. Solche Leute sind sehr 4 jährige  
Krankheiten (so ist völlig nutzlos, weiß  
besser geworden. Man muß ihnen das  
maßgeben. Im Übrigen ist er in sein Ob.  
Quartiermeister Wising, ein feiner Kerl.  
Er ist sehr sehr sehr in der Lage  
des Zusammenbruchs ausgeprochen zu  
sein u. so lange so lange als möglich  
keine Hall gebildet, für den man  
unbeträchtlich abtransportieren kann.  
Wising hat die Fortbewegung über das  
weg verflucht. Ich bitte

1) verzeihen Sie Weisens häufige Kr.  
Anmerkungen (Dr. Holand sagt mir,  
daß Sie mir über — sagen.)

2) falls ich ausfallen, mich bei der  
Feldung

Weiss / Wirsing zu gratulieren. Sie werden  
sich dann ein Liebesbriefchen schreiben. Weiss  
hat auch deshalb so gut arbeiten können  
weil er immer das volle Markieren Forster's  
braucht. Er hat bis zum Schluss gehalten,  
während als Gegenstück nach hinein,  
sonst er sich nicht fließen. Jan. O. Rein  
hardt ihm ausdrücken. Man muss  
zu lassen. Offensichtlich ablassen ließ.

Fr

Wirsing

Kessell

Kochersee, 29.12.49.  
 Pfaffenau.

Herzlichen Dank für Ihren  
 Brief vom 27.12.49.

Ich bin sehr froh über Ihren  
 so wertvollen Hinweis! Ich werde  
 mich daran erinnern, daß es in  
 "Kochersee" so auf A. T. in Degg  
 eine solche Hilfe gibt! Ich werde  
 mich, daß Ihnen meine Aufmerksamkeit  
 sehr zu danken beifügen. Aber  
 Wirsing zu einer Parallelprüfung  
 Ihre Material über die 2. Ordnung  
 gefolgt ist. — Reginald sehr herzlich  
 Dank u. auf Wiedersehen!

Fr

„Vogelbau“

Kendell.